

uns als unrichtig und schief erschienen und wirken eher schädlich als nützlich. Viele bessere und wertvolle Bücher bleiben in diesen Verzeichnissen unbeachtet, weil nur geschenkte und von den Verlags-handlungen gratis gelieferte Werke beurteilt werden und an Ankauf wohl niemals gedacht wird. — Wie ungehörig ist es, wenn solche Prüfungsausschüsse sich für allein urteilsfähig und geschmackbildend in ihren den Bücherverzeichnissen gedruckt angefügten Ansprachen darzustellen suchen!

Mit dem Oberkirchenrat in Schwerin haben wir schriftliche Verhandlungen gepflogen wegen Verkaufs des Gesangbuchs in den Warenhäusern. Die eigenen Buchbindereien der Warenhäuser stellen die Einbände ungemein billig, wenn auch minderwertig, her, so daß die Bücher dort zu einem so niedrigen Preise verkauft werden konnten, wie die Buchhandlungen und Wiederverkäufer ihn, wollten sie nicht mit Verlust verkaufen, nicht innehalten konnten. Die gebundenen Gesangbücher haben keinen fest zu normierenden Verkaufspreis, unterstehen infolgedessen den Bestimmungen der Verkaufsordnung nicht, es ist aber doch notwendig, daß der Händler seinen bescheidenen Verdienst dabei hat. — Der Oberkirchenrat hat zur Erledigung unserer Eingabe mit den obersten Kirchenbehörden im Königreich Sachsen und im Herzogtum Braunschweig, auf welche wir hingewiesen hatten, sich in Verbindung gesetzt und in Erfahrung gebracht, daß nur vom Landeskonsistorium in Dresden für eine neue Schmuckausgabe des Landesgesangbuches ein Mindestpreis für jede Einbandart festgesetzt worden sei und in Braunschweig der Verleger des Gesangbuches (Zwifler) als Mitglied des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler gehalten sei, an Warenhäuser, die sich nicht auf die Verkaufsbestimmungen des Börsenvereins, bezw. des ihm angegliederten Buchhändler-Verbandes Hannover-Braunschweig verpflichtet haben, nicht zu liefern. — Indessen hat sich gleichwohl die Sandmeyer'sche Hofbuchdruckerei, als Verlegerin des Mecklenburg-Schwerinschen Gesangbuches, bereit erklärt, in Zukunft die Lieferung von Gesangbüchern an Warenhäuser und Bazare, und insbesondere an das Warenhaus A. Wertheim zu Rostock, zu verweigern. Dieser schöne Erfolg unserer Petition und dies Entgegenkommen des Oberkirchenrates hat uns natürlich mit aufrichtiger Freude und mit Dank erfüllt.

In der Angelegenheit Zeitungsbuchhandel haben die Rostocker Kollegen ein Abkommen mit den Tageszeitungen des Platzes getroffen. — Seit Jahren vermieden es die heimischen Buchhändler, Inserate in diesen Blättern zu veröffentlichen, weil letztere durch die marktschreierische Ausbietetung von Büchern und von Landkarten als Prämien die Sortimentler des ganzen Landes geschädigt und diskreditiert hatten. Jetzt haben die besseren Platzbuchhandlungen sich zu einem bestimmten Betrag von Inseraten verpflichtet, — wohingegen die Zeitungen an der Spitze der Blätter bekannt gegeben haben, daß in diesem Jahre aus verschiedenen Gründen der Büchertrieb unterbleiben solle. — Hoffentlich bleibt dieses Abkommen und die Einstellung des Zeitungsbüchertriebes von Bestand.

Die außerordentlich sachgemäße warme Vertretung, welche die Interessen des Sortiments auf der Verlegervereins-Versammlung am 7. November 1910 durch den Herrn Kommerzienrat Siegmund, Herrn Dr. Baetel und Herrn Artur Meiner erfahren haben, bedeutet geradezu eine rettende Tat! Einige Verlegervereins-Mitglieder, die niemals im Sortiment gearbeitet haben und die Lebensbedürfnisse dieses Zweiges des Buchhandels nicht kennen konnten und vielleicht auch nicht kennen wollten, und ein Herr »als Gast« hatten in schroffer Weise jedes Entgegenkommen abgelehnt und bekämpft, mußten aber schließlich

bekennen, daß obengenannte Herren die Debatte auf einen sittlich höheren Standpunkt gehoben hätten, dem sie sich unterordnen müßten.

An dem sichtbaren Aufschwung des Handels und Gewerbes in Deutschland im letzten Jahre hat unser heimischer Buchhandel leider nur geringen Anteil genommen. Das liegt teils in der Natur des Buchhandels, der nicht imstande ist, mit seinen Sortimentsbetrieben sich an der Konjunktur zu beteiligen, vielmehr im engen Kreise den gleichen Umlauf Jahr aus Jahr ein bestellen muß, — teils liegt es an den politischen und sozialen Verhältnissen unseres engeren Vaterlandes. Die Ritterschaft, als herrschende Partei, verhinderte bisher noch erfolgreich die von der Regierung beabsichtigte Einrichtung einer repräsentativen Verfassung und hat erklärlicherweise für ihre ständischen Interessen stets eine offene Hand, für viele andere notwendige kulturelle Bedürfnisse aber kein Interesse und keine Förderung. Infolge dieser agrarischen Verhältnisse, die Industrie und Handel nicht auskommen lassen, nimmt der viertgrößte Bundesstaat Mecklenburg in Hinsicht der Anzahl seiner Einwohner erst die neunte Stelle im Reiche ein und ist trotz großer Fruchtbarkeit wohl der am dünnsten bevölkerte Staat in Deutschland. Viele kleine Städte des Landes weisen mit jeder fünfjährigen Zählperiode einen Rückgang in der Einwohnerzahl auf. — Daraus erhellt, daß die Nahrung der städtischen Handelsbetriebe und damit auch der Buchläden immer knapper wird. In absehbarer Zeit ist darin auch keine Besserung zu erwarten.

So kann in unserem Beruf und Erwerb nur dadurch eine Besserung hervorgerufen und ein erträglicher Zustand geschaffen werden, daß alle Berufsgenossen sich immer enger aneinanderschließen, niemand beiseite steht, alle in gleicher Weise sich an der Hebung der kollegialischen Beziehungen beteiligen und, wo es nützt, für einander und für das gemeinsame Interesse uneigennützig eintreten. Einer für Alle und Alle für Einen!

Bericht über die

Versammlungen zur Ostermesse 1911 zu Leipzig.

Sehr geehrte Herren Kollegen!

Während in den letzten Jahren der Verbandsvorstand stets zwei Versammlungen zur Ostermesse angelegt hatte, glaubte er in diesem Jahre im Hinblick auf die im vorigen Herbst in Jena abgehaltene und so außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung von einer Vorversammlung absehen zu dürfen und hatte erst zum Sonnabend eingeladen. Da ist denn von 8—11 Uhr getagt worden, und zwar waren die Verhandlungen teilweise dramatisch und sogar stürmisch bewegt. Wenn ich ein Stimmungsbild aus der Versammlung geben soll, so muß ich sagen, daß der Gegensatz zwischen Verlag und Sortiment in allen Tonarten laut wurde. Schon bei der Besprechung des Jahresberichts, die sich außerordentlich lang hinzog, trat dies zutage.

Die bekannte Erklärung der 47 wissenschaftlichen Verleger, die schon im Laufe des vorigen Herbstes und Winters einen Sturm der Entrüstung seitens der meisten Kreisvereine hervorgerufen hatte, wurde gründlich durchgesprochen. Der Stand der Sache selbst ist doch augenblicklich der, daß zunächst die ganze Frage in der Schwebe ist, da der Börsenvereinsvorstand nach eingehender Beratung in der außerordentlichen Verlegervereinsversammlung vom November 1910 erklärt hat, die Frage sei noch nicht genügend geklärt, ihre Entscheidung müsse einem außerordentlichen Ausschuss übertragen werden, der über die Revision der Verkaufsordnung zu befinden hätte. Gut gefallen hat mir dabei ein Wort des Kollegen Schmorl-Hannover, der darlegte, es